

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Letzistraße 45, Zürich 6
Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14239

Erscheinen jährlich sechsmal
XXXV. Jahrgang 1962 5. Band Nov./Dez. Nr. 6



Falkenjagd, Manessische Liederhandschrift, 14. Jh. Anf.

Ausgrabungen und Konservierungen

Ausgrabungen auf Schönegg/Blankenburg (Gemeinde Burgstein BE)

In den NBV 33, 1960, S. 45f. (Nr. 6, mit Skizze von Burghügel-Querprofilen), wurde über eine Vorsondierung auf diesem Burgplatz berichtet. In den Bernischen Tages-Nachrichten (Münsingen) vom 30. Dezember 1961 erschien eine illustrierte Notiz über die vierwöchige Grabung, welche letzten Herbst stattfand. Neben privater Industrie unterstützte der Schweizerische Burgenverein die Arbeiten mit einem bedeutenden Beitrag. Die Bevölkerung der Gegend bezeugte ihr Interesse mit reichen Naturalgaben für die Verpflegung der freiwilligen Studenten.

Eine dritte Etappe ist geplant, für welche man neue Wege der Finanzierung zu realisieren hofft. Manche Probleme der eigenartigen Anlage hängen noch dermaßen in der Schwebe, daß wir einen zusammenfassenden Bericht erst nach den Abschlußarbeiten geben möchten. Die zwei Besiedlungszeiten des Burgplateaus werden durch weiteres Fundmaterial noch klarer werden, man hatte einen Großteil der Grabungszeit in der Untersuchung des doppelten Grabens gegen die Bergseite und der kleineren Gebäulichkeiten im Osten des Platzes investiert. Die dritte Etappe wird diese zwei Punkte abschließen und den beiden Wohnhorizonten näher nachgehen. Funde und Dokumentation befinden sich bereits im Bernischen Historischen Museum, historische Abteilung. *Andres Moser*

Burgruine am Pflasterbach ZH

Im Zürcher Unterland befindet sich zwischen Regensberg und dem Wehntal in der Gemeinde Steinmaur der auf der neuen Landeskarte noch angegebene, aber nicht mehr bezeichnete Pflasterbach. Er trägt diesen sonderbaren Namen, weil sein Bett vom sehr kalk-

haltigen Wasser gewissermaßen verpfästert wurde. In dieser Gegend stieß man im Sommer 1961 bei einem Straßenbau auf altes Gemäuer und begann bald eine Ausgrabung. Sie wurde vom kantonalen Denkmalpfleger Dr. Walter Drack beaufsichtigt, und die hauptsächlich aus Keramikresten bestehenden Funde bestimmte der Spezialist Karl Heid, der im Dezember einen genauen Grabungsbericht abliefern. Im Juni 1962 erfolgte noch die Konservierung der Mauerzüge, weshalb über diese Angelegenheit hier nicht früher etwas gemeldet wurde.

Zum Vorschein kam eine fast quadratische Ruine, deren Seiten etwa 12 m messen. Die Mauern sind 0,8 bis 1,2 m dick, so daß man gleich an eine Burg dachte. Von den drei Räumen sind zwei zusammen so groß wie der dritte, der von den Fachleuten als Palas gedeutet wurde. Der Keller ist auf der beigefügten Photographie der kantonalen Denkmalpflege dargestellt. An der Südmauer stieß man noch auf die Überreste eines angebauten Treppenhauses. – Von den 350 Fundgegenständen sind 315 aus dem Bereich der Keramik, 7 von Eisen, je einer aus Bronze und Horn, 22 von Glas und 4 aus Knochensubstanz. Die Objekte der ersten Gruppe beweisen, daß dieses Gebäude vom Anfang des 14. bis ins 17. Jahrhundert hinein bewohnt war. – Als früheste



Burgruine am Pflasterbach ZH, Zustand nach der Ausgrabung und Konservierung 1961